

Hohe Bauholzpreise.

Billiges Baumaterial ist für die neuen Ansiedler von großer Wichtigkeit. Das erste, woran der Einwanderer denken muß, ist der Bau von Wohnhaus und Stallung. Werden aber für Bauholz unerschwinglich hohe Preise verlangt, so wird er nicht im Stande sein, passende Unterkunft für seine Familie und sein Vieh zu finden.

Daß für Bauholz unerschämte hohe Preise im ganzen Westen verlangt werden, ist leider eine beklagenswerte Tatsache.

Sehr vernünftig sprach sich nun kürzlich Wm. Whyte, zweiter Vice-Präsident der C. P. R., über diesen Punkt aus. Als Ursache der hohen Preise bezeichnete er das Verhalten der Besitzer der großen Holz-Sägemühlen. „Es ist möglich“, sagte er, „daß unter ihnen kein eigentlicher Combinate besteht, aber zweifelsohne besteht zwischen ihnen und mit den Wiederverkäufern ein Uebereinkommen, vermöge dessen die Vereinigung der Mühlenbesitzer den Platz und die Anzahl der Holzhandlungen bestimmen kann, so daß sie auf diese Weise den Markt und die Preise kontrolliert.“

Er gab dann der Versicherung Ausdruck, daß wenn die Holzhändler keine Vernunft annehmen würden, die C. P. R. selbst Sägemühlen errichten und den Holzhandel durch ihre Agenten in die Hand nehmen würde.

Natürlich haben auch die Holzhändler und Schneidemühlen-Besitzer ihre Meinung über diesen Punkt abgegeben. Besonders beachtenswert ist die Erwiderung des bekannten Holzkönigs D. C. Sprague in Winnipeg. Derselbe leugnet nicht bloß das Bestehen eines Combines, sondern kehrt den Spieß direkt um und beschuldigt die C. P. R., daß gerade sie an den hohen Holzpreisen schuld sei, da sie sowohl ganz unerschämte Frachtraten für Bauholz fordere, als auch eine ganz jämmerliche Frachtbeförderung habe. Infolge dessen sei an vielen Plätzen der Vorrat so knapp gewesen, daß die Nachfrage bei weitem nicht hätte gedeckt werden können.

Wenn nun die Mühlenbesitzer, sowohl wie die C. P. R. Vernunft annehmen und sich der armen Ansiedler erbarmen würden, so wäre dem Uebelstande abgeholfen, und die Leute könnten Bauholz zu anständigen Preisen kaufen.

Nur Muth u. Ausdauer.

Der „Banderer-Kalender“ für dieses Jahr enthält einen interessanten Bericht über die „Freuden und Leiden der ersten Ansiedler und Gründung der ersten Gemeinden in Jordan, Minn.“, von Mathias Nachbar. Da Schreiber dieses selbst aus der Gemeinde in Jordan stammt, und die Strapazen, wenn nicht der ersten, so doch der späteren Ansiedler jener Gegend gewissermaßen teilte, so interessierte ihn dieser Bericht um so mehr. Wer die Umgegend von Jordan vor 40 oder 50 Jahren zurück sah und sie jetzt in Augenschein nimmt, der kann sich über deren große Veränderung und raschen Fortschritt nur verwundern. Als die ersten deutschen katholischen Ansiedler in Jordan anlangten, war die Gegend noch eine totale Wildnis. Fast überall bezog man sie einem schweren Urwald, dessen Bewohner nur Indianer und wilde Tiere waren. Wie ganz anders haben sich jetzt die Verhältnisse jener Gegend gestaltet. Durch den Fleiß und die Ausdauer der mutigen Pioniere wurden die Urwälder gelichtet, fruchtbare Getreidefelder allenthalben hergestellt, schöne und wohlfingerrichtete Wohnhäuser allmählich gebaut. Städtchen haben sich gebildet, prachtvolle Kirchen wurden errich-

tet, mit einem Worte, das ganze Angesicht der Gegend wurde erneuert. Wahrlich, der Heldennut, die Geduld und Ausdauer jener ersten Ansiedler verdienen unsere Bewunderung. Wären diese Pioniere aus Schrecken vor den Indianern und wilden Tieren, oder Furcht vor Arbeit und Strapazen gleich wieder von dannen gelaufen, so wäre jene Gegend eine Wildnis geblieben.

Die St. Peter-Kolonie hat Aussicht, ohne optimistisch in der Berechnung zu sein, in zehn Jahren einen ebenso großen Fortschritt zu verzeichnen zu können, als die Gegend bei Jordan nach fünfzig Jahren sich eines zu erfreuen hat. Das Land in unserer Kolonie ist durchschnittlich vorzüglicher Qualität und meistens Prärie; man ist daher nicht gezwungen im Schmelze seines Angesichtes die mächtigen Baumstämme zu fällen um das Land urbar zu machen.

In kurzer Zeit werden die Eisenbahnen unsere Ansiedlung durchkreuzen und Leben und Geschäft hereinführen. Die neuesten und besten Maschinen stehen unsern Farmern zu Gebote. Die meisten unserer Ansiedler sind bemittelte und erfahrene Farmer aus den Staaten und nicht arme, grüne Eingewanderte aus der alten Heimat. Wohl an den, ihr Ansiedler in der St. Peters-Kolonie, seid nicht zaghaft, arbeitet voran mit Fleiß und Ausdauer, und scheut nicht die Beschwerden und Entbehrungen des Pionier-Lebens. Was unsere deutschen Glaubensbrüder anderswo leisten konnten, das könnt ihr noch leichter zu Stande bringen hier.

Temperatur.

Die Mitteltemperatur aus 10jähriger Beobachtung für Prince Albert berechnet, einer etwa 50 Meilen nördlich von der St. Peters-Kolonie entlegenen Stadt, ist für den Sommer 60 Grade Fahrenheit, und für den Winter 2 Grade unter Null.

In Saskatoon, einer Stadt etwa 40 Meilen westlich von unserer Kolonie entfernt, war nach offiziellen Berichten die niedrigste Temperatur im August vorigen Jahres 38 Grade über Null; im Sept. 22; Okt. 16; Nov. 18; und Dezember 26 unter Null.—Die Mitteltemperatur war im August 56; Sept. 44; Okt. 42; Nov. 20; und Dez. 11.

In Prince Albert war die Temperatur vorigen Jahres wie folgt: die niedrigste Temperatur im August 38; Sept. 25; Okt. 17 über Null; Nov. 18 unter Null und Dez. 24 unter Null.

Die Mitteltemperatur war: Im August 59; Sept. 44; Okt. 38; Nov. 20; und Dez. 9.

Nach den Regierungsberichten ist ein gewaltiger Unterschied in Festigkeit des Windes zwischen hier und Manitoba, Minnesota und den Dakotas. Seit zehn Jahren, so lange die Wetterbeobachtungsstation in Prince Albert etabliert ist, ist kein eigentlicher Blizzard verzeichnet. Wohl herrscht zuweilen ein heftiger Wind, aber kein Blizzard, wie man ihn weiter östlich und südlich von uns findet. Diese Tatsache wird auch von den ältesten Ansiedlern hier bestätigt.

Was den Winter betrifft, so verliert derselbe die Schrecken, die er für furchtsame Leute hatte, in einem Jahre. Die Thermometergrade verleihen einem kaum einen richtigen Begriff von der Unannehmlichkeit oder Unannehmlichkeit desselben; denn wie man weiß, spielt die Feuchtigkeit dabei keine geringe Rolle und auch die Schnelligkeit des Windes muß in Betracht gezogen werden. In der trockenen und kräftigen Luft in West-Canada ist eine Temperatur von 40 Graden unter dem Nullpunkte viel erträglicher, als in der feuchten Luft des Ostens und Südens eine Temperatur bei 10 Graden unter dem Nullpunkte.

Am 2. d. M. wird berichtet, daß Blizzards in Nord-Dakota, Minnesota und Wisconsin wüthen. Die Drähte liegen in einigen Plätzen darnieder und in Nord-Dakota haben sich die Züge verspätet.

Die Catholic Settlement Society.

Die Catholic Settlement Society hatte eine Arbeit unternommen von solchem Umfange und von solcher Wichtigkeit, wie es noch nie etwas Ähnliches gegeben hat. Noch nie ist eine deutsche katholische Ansiedlung so rasch entstanden, und jetzt nach kaum einem Jahre ist es schon an Umfang wenigstens die größte deutsche katholische Ansiedlung in Amerika. Was dies für die Zukunft bedeutet, kann man sich ja leicht vorstellen. Die Gesellschaft hat ihr Möglichstes gethan. Es war eben ein großes, ganz neues Unternehmen, worin Niemand irgend welche Erfahrung hatte, und Schwierigkeiten gab es in Hülle und Fülle. Aber trotzdem war der Erfolg unerwartet groß. Keiner, der die Verhältnisse kennt, wird die guten Absichten der Gesellschaft bezweifeln. Bloße Geldmacherei war es nicht, denn die Einnahmen waren bedeutend geringer als die Ausgaben. Alle Ansiedler, die nur irgendwie erkenntlich sind, wissen der Gesellschaft daher mit vollem Herzen Dank und weiter wird für die Gesellschaft wohl nicht dabei herauskommen, denn von den Landkompagnien ist wenig zu erwarten, trotz allem Vortheil, den sie daraus ziehen. Es ist daher zu hoffen, daß die Ansiedler auch ihre Dankbarkeit bezeugen werden, indem sie die Gesellschaft in ihrem Unternehmen nach Kräften unterstützen. Die Ansiedler können da sehr behilflich sein und sehr viel zum Fortschritt der Kolonisationsarbeit beitragen. Es ist noch viel gutes Heimstättenland in der Kolonie, und wenn nicht sehr reich gehandelt wird, so werden die Andersgläubigen bald den größten und besten Teil davon in Besitz nehmen. Fast jeder von den Ansiedlern hat eine größere Anzahl von Freunden und Bekannten in den Staaten oder im alten Vaterlande, die sich für Canada interessieren. Es ist daher zu wünschen, daß die Ansiedler solchen Leuten Zirkulare oder den St. Peter's Voten zuschicken, um dieselben mit den jetzigen Verhältnissen in der Kolonie bekannt zu machen; oder man schickt Namen und Adressen an die Catholic Settlement Society und diese wird dann das Uebrige besorgen.

Mancher sagt: „Es gefällt mir hier sehr gut, aber ich habe einen guten Freund, der hat mich gebeten, ihm zu schreiben, ob er kommen soll oder nicht, ich will aber nicht die Verantwortlichkeit auf mich nehmen.“

In solchen Fällen schreibt man etwa wie folgt:

„Mir gefällt es hier ganz gut. Ob es Dir hier gefallen wird, kann ich ja nicht wissen. Du mußt für Dich selber urtheilen, wie ich es auch gethan habe. Willst Du nähere Auskunft über die Kolonie, so kannst Du ja die Zirkulare und den „St. Peter's Vote“ lesen.“

Da die Landkompagnien so großen Vortheil aus der Ansiedlung ziehen, so wäre zu hoffen, daß sie auch etwas zum Gedeihen derselben beitragen würden. Die Catholic Settlement Society hat bisher wohl die Agentur für die Ländereien gehabt, hat aber verhältnismäßig wenig Nutzen daraus gezogen. Es wäre nicht mehr als recht und billig, daß die Landkompagnien der Catholic Settlement Society die Agentur wenigstens so lange überlassen würden, bis sie imstande ist, die Schulden abzubezahlen, welche aus der Gründung der Kolonie erwachsen sind und auch für ihre Auslagen und Arbeiten einigermaßen Entschädigung zu erlangen.

The Canada Territories Corporation Ltd.,

Vollständige Ausrüstungen

für Ansiedler. Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Baugeschäft. Wechsel nach allen Ländern. Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.

A. J. Adamson,

Manager,

Rosthern, N. W. T.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkauften die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager,

Rosthern.

The Bright Red Front.

Billiger Cash Store.

Wholesale und Retail. Jährlicher Ausverkauf von allen Herbst- und Winterwaren.

Fertige Herrenkleider, Schnittwaren, Schuhe vom besten Leder, Filz oder Gummi. Pelzkleider jeder Art. Schwere Deutsche Socken, Wollene Unterleider, u. s. w.

Alles Baar.

Kleiner Profit.

Rascher Absatz.

Ernst E. Ruttle,

Rostherns bekanntester Händler in Schnittwaren und fertigen Kleidern.